

Ausbildung ohne Aussonderung

Für die Integration von Kindern mit Lernschwächen an Regelschulen setzt sich die Initiative „Erik“ ein

Ob Legasthenie, Dyskalkulie oder Wahrnehmungsstörungen: Die in Vechelde ansässige Elterninitiative „Erik“ macht sich für die Aufnahme von Kindern mit Lernschwächen an Regelschulen stark.

Von Tarek Chafik

Vechelde. Die Zahlen geben zu denken: Rund 80 Prozent aller Sonderschüler stehen am Ende ihrer Schullaufbahn ohne einen Abschluss da. Auf der anderen Seite nimmt die Anzahl der Kinder mit Lernschwächen erheblich zu: Etwa 20 Prozent der Kinder, die in diesem Jahr das erste Mal eine Schulbank drücken, werden davon betroffen sein. Zahlen, die Andrea Gebhardt, Sprecherin der Vechelder Elterninitiative „Erik“ (Elterninitiative für ein regionales Integrationskonzept) jetzt bei einem Treffen der Selbsthilfegruppe vorstellte.

Ziel dieser Initiative ist es, für Kinder mit Lernschwächen wie Legasthenie, Dyskalkulie oder Wahrnehmungsstörungen Platz zu schaffen in den Klassenräumen an Regelschulen. Aus Gründen der Integration. Die Eltern fürchten um die Zukunft ihrer Kinder, wenn sie auf einer Sonderschule unterrichtet werden. „Diese Kinder sind weder minderbegabt noch verhaltensauffällig“, sagt Gebhardt. „Werden die Kinder gezielt gefördert, gelingt es ihnen mit zunehmendem Alter, ihre Lernschwächen zu überwinden“. Die Lernschwächen seien in manchen Fällen schon im Kindergarten zu erkennen, weshalb hier die Förderung bereits einsetzen müsse. Man wolle darauf hinwirken, dass an den Regelschulen „Lehrpläne, Prüfungsverordnungen und Bewertungsrichtlinien so flexibel gestaltet werden, dass die Bedürfnisse dieser Schüler berücksichtigt werden und die dafür notwendige Pädagogik schulrechtlich auch abgesichert wird“.

Allerdings muss die Elterninitiative selber viel überwinden, will sie dieses Ziel verwirklichen. Zahlreiche Eltern von Kindern mit Lernschwächen begegnen vielen Widerständen und viel Unverständnis, was das Schicksal ihrer Kinder angeht. Manche streiten sich seit Jahren mit den Schulbehörden, um zu verhindern, dass der Sohn oder die Tochter auf eine Sonderschule verwiesen wird. Andere berichten von Lehrern an den Regelschulen, die das Verhalten der Kinder nicht einordnen können, geschweige denn, rechtzeitig dazu in der Lage sind, auf die Lernschwäche zu reagieren. Dann ist da noch der Widerstand vieler Väter und Mütter, die um die Ausbildung ihres Nachwuchses fürchten, wenn sich in der Klasse auch Kinder mit Lernschwächen befinden.

Die Initiative „Erik“ versteht sich daher als eine Lobby für die vielen Eltern der betroffenen Kinder. „Diese Menschen sind da, viele verkriechen sich bloß noch immer hinter dem Ofen“, sagt Gebhardt. Derzeit sammelt man noch Unterschriften für eine Petition, damit das Anliegen der Initiative erstmals auch Thema im Niedersächsischen Landtag sein wird. Darüber hinaus knüpft „Erik“ Kontakte zwischen Eltern und Rechtsanwälten, Pädagogen und Therapeuten.

Das nächste Treffen der Initiative findet statt am Donnerstag, 1. Juli, um 20 Uhr im Vechelder Bürgerzentrum. Weitere Infos über Andrea und Torsten Gebhardt (05302/922166), Petra und Mathias Liebmann (05302/800465) und Annette Burmester (05302/922166).